

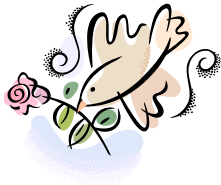


*Komm doch in den Garten,
ich möchte gerne,
dass meine Rosen dich sehen.*

Richard B. Sheridan

Die wohl schönsten und auffälligsten Bewohner unseres Gartens sind bekanntlich die Rosen. Einzigartig in der Form ihrer Blüte, betörend in ihrem Duft. Es sei denn, sie gehören zu den bedauernswerten Geschöpfen, die Mensch mit Chinarosen gekreuzt hat. Da blieb der Duft auf der Strecke. Dafür blühen sie länger und öfter.

Rosen sind nicht einfach, können sehr kapriziös sein. Das dürfen sie auch, denn viele von ihnen sind alt, sehr alt. Viel älter als wir Menschen. Wahrscheinlich 25 bis 30 Millionen Jahre älter. In den Gesteinsschichten des Tertiärs haben Wissenschaftler fossile Reste von Blättern und Stacheln gefunden, die der Rose zugeordnet werden. Und als dann der Mensch endlich erschien, konnte er nicht anders. Er musste diese wunderbaren Pflänzchen, diese stacheligen, Duftwolken verströmenden und unvergleichlichen Blüten kultivieren. In der Antike wurden die siegreich heimkehrenden Soldaten mit Rosenkränzen geschmückt. Ja, nicht die Frauen bekamen die Rosen, das kam erst später. Sappho, die größte Lyrikerin des Altertums, prägte schließlich den Begriff „Königin der Blumen“. Den Vogel schossen allerdings die alten Römer ab. Wie immer, wer auch sonst? Die schufen so etwas Ähnliches, wie die Vorläufer der heutigen Pflanzen-Discounter. Ganze Äcker, riesige Anbauflächen haben sie für die Rosenproduktion genutzt. Rosenblätterregen oder Teppiche aus ihnen waren der Hit auf den Partys. Der liebe Nero ließ für seine Orgien ganze Schiffsladungen aus Ägypten importieren. Kein Wunder, dass dann bei den ersten Christen die Rose das Symbol für Lasterhaftigkeit war. Und dann war es doch ausgerechnet die Kirche, die für die Erhaltung und auch für die Verbreitung der Rose sorgte. In vielen Klostergärten kultivierten die Benediktinermönche die Apothekerrose als Heilpflanze.



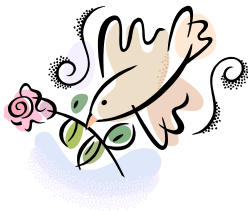
Durch Karl den Großen fand die Rose Einzug in die adeligen Gärten. So nach und nach wurde sie auch bei den Christen wieder in Gnaden aufgenommen. Nun war die Rose das Symbol für Liebe, Reinheit und Keuschheit (welch ein Wandel), aber auch für Schmerz, Tod und Trauer.

Die Apothekerrose, also die Rosa gallica, blieb natürlich nicht allein. Die Kreuzritter, die ja eine Zeitlang ständig im Namen des Glaubens unterwegs waren, aber auch gern ihre Spuren hinterließen und Souvenirs sammelten, hatten irgendwann die Damaszenerose im Gepäck. Die Rose wurde so populär, dass viele Familien sie in ihrem Wappen aufnahmen. Geheimorden machten sie zu ihrem Wahrzeichen, ihre Bedeutung war Verschwiegenheit.

Die Entdeckung, dass die Welt nicht nur aus Europa, dem Orient und dem Fernen Osten bestand, führte zur weiteren Verbreitung der Rose. Es wurde kultiviert, gezüchtet und gekreuzt.

Und dann kam die Chinarose... Im 19. Jahrhundert führte die Kreuzung zwischen ihr und den Formen des Abendlandes irgendwann, nämlich 1867, zur Dauerblüte. Die Rosenzüchtung boomte. Zur Auswahl stehen heute ungefähr 30.000 Rosensorten. Wer blickt da noch durch?





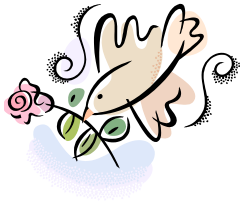
Wenn du nun aber glaubst, dass deine Rosen nur einfach in deinem Garten stehen und dein Herz und deine Nase erfreuen, dann bist du auf dem Holzweg. Sie sind nicht viel weniger kompliziert, als wir Menschen. Auch sie haben ihre Eigenarten, ihre Vorlieben und Abneigungen. Und sie können sprechen! Glaubst du nicht? Dann geh mal in deinen Garten und spitz die Ohren! Geh ruhig in die Hocke, ganz dicht an deine Rosen heran und hör mal gut zu! Du wirst dich wundern, was da abgeht...

„Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage!“ „Ach, Willi, halt doch die Klappe! Kann doch keiner was dafür, wenn du mit deinen Riesenblüten immer auf die Nase fällst.“ „Es kann ja nicht jeder so klettern, wie du, du aufgehängtes Blaues Veilchen.“ „Kinder, streitet doch nicht immer! Seid lieb zueinander und verströmt euren Duft.“ „Typisch, New Dawn! Immer Friede, Freude, Eierkuchen. Sanft in Farbe und Wesen.“ New Dawn errötet für Sekunden. Da brauchst du nicht so genau hinzugucken, kriegst du doch nicht mit.

„Hab ich euch eigentlich schon mal die Geschichte von Pippi Langstrumpf erzählt?“ „Oh nein, Astrid lass mal! Bullerbü reicht uns schon.“ „Bloß weil du von Yesterday bist, brauchst du doch nicht so biestig auf meine Geschichten zu reagieren.“ „Sind doch gar nicht deine. Du hast doch nur den Namen von dieser Märchentante. Astrid Lindgren. Blöder Name für eine Rose.“ Astrid lässt die Blüten hängen. Achte mal drauf! Wenn deine Rosen ein bisschen geknickt aussehen, brauchen sie nicht immer nur Wasser. Manchmal sind sie auch nur traurig. Und dann brauchen sie Trost und Zuwendung.

„If you are going to San Francisco, you be sure to wear some flowers in your hair...“ „Oh nee! Golden Gate singt schon wieder! Mach mal halblang, das nervt!“ „Ja, Goldelse, wie Recht du hast. Lass uns lieber von Palmen, kristallklarem Wasser und Blumenkränzen träumen.“ „Tahiti nun wieder! Du hast doch keine Ahnung, wovon du redest. Du weißt doch nicht einmal, wie eine Palme aussieht.“ Tahiti fängt an zu weinen, dicke Tropfen perlen aus der wunderschönen Blüte. Denk jetzt nicht, das sind Tau- oder Regentropfen. Stimmt nicht. Schau doch in den Himmel, der ist ganz blau. Und Tau gibt es nur am frühen Morgen. Oder?





„Non, je regrette rien...“ „Molineux, sei bloss still! Nur, weil du einen französischen Namen hast, kannst du nicht singen, wie Edith Piaf. Und die Töne triffst du auch nicht.“ „Du `ast keine Blassschimmer von die Musik. Isch kann treffen die Ton, nur du `örst nischt, weil du bist Frisia. Bestimmt Ostfrisia. Nur dumme Rosen nischt lieben der Musik.“ Na, da hat die Molineux es der Frisia aber gegeben. Auch Rosen lassen sich nicht alles gefallen. Denk nur an die Stacheln, oder wie du sie nennst, Dornen. Eine ganz schön scharfe Waffe dieser Schönheiten.

„Ach, wohin hat der Wind euch geweht? Beraubt mich meines grünen Kleides. Nur rosa Blüten krönen noch mein Haupt.“ „Ach, wärst du WIFE doch in Bath geblieben! Da hättest du nicht immer jammern müssen. Und dann auch noch fast wie Willi.“ „Schwachheit, dein Name ist Weib!“ „Willi, lass den Shakespeare in der Kiste. Den kann hier keiner mehr hören.“ Aus einer lauschigen Gartenecke ist ein leises Lachen zu hören. Ja, ob du es glaubst oder nicht, deine Rosen haben auch Humor. Einen ganz leisen. Und wenn sie lachen, sehen ihre märchenhaften Blüten noch viel schöner aus.

Das leise Lachen kommt von den Namenlosen. Rosen, die bei irgendeinem Discounter auf dem Sondertisch gelegen haben. Sie heißen einfach nur Rose. Sie sind nicht zickig und arrogant, nicht schwierig und launisch. Und empfindlich schon gar nicht. Sie sind einfach nur dankbar. Dankbar dafür, dass du sie gekauft und ihrem eigentlichen Zweck zugeführt hast. Dankbar dafür, dass sie in deinem Garten wachsen und blühen dürfen, ein Zuhause gefunden haben. Ihre Verwandten mit den großen Namen werden immer ein wenig auf sie herab sehen, sie nicht als ebenbürtig empfinden. Aber das macht den Namenlosen nichts aus. Fast nichts. Manchmal würden auch sie gern Purple Rain, Midsummer oder Candlelight heißen. Doch es tröstet sie, wenn du deine Nase in ihre Blüten steckst und ihr Duft deine Sinne berauscht. Es tröstet sie, wenn du ihnen einfach nur sagst, dass sie wunderschön sind.

Betrachte deine Rosen einmal genauer, wenn du das nächste Mal in den Garten gehst. Und höre ihnen gut zu!



Eine kleine

Rosengeschichte





Moni Stender